

„Ein Gefühl, das ich nie mehr haben möchte“: Todesangst in Mostar



„Im Februar 1996 wurde auf den Leiter der WEU Mission In Mostar/BiH, den ehemaligen Bremer Bürgermeister und damaligen EU-Administrator Hans Koschnik, ein Attentat verübt.

Zum Hintergrund: Mostar war im Verlauf des Balkankrieges zu einer geteilten Stadt geworden (Kroaten und Bosniaken). Aufgabe der Mission war es die Ethnien wieder zu vereinen. Für die Polizei hieß das Ziel UPFM (Unified Police Force Mostar). Ich selbst war Teil der internationalen

Polizeimission und an diesem Tage Dienstgruppenleiter der internationalen Kräfte.

Gegen Mittag suchte ich den Amtssitz der WEU-Mission im Hotel Ero am Ufer der Neretva in Bosnien/Herzegowina auf. Im Hotel Ero verkündete Hans Koschnik gerade auf einer Pressekonferenz eine Entscheidung zur Aufteilung der Stadt Mostar in Distrikte. Wie sich im Nachhinein herausstellte, war die Entscheidung durchgesickert, sehr zum Missfallen der Kroaten, die Anspruch auf den Zentraldistrikt geltend machten.

Im Eingang traf ich auf einen britischen Journalisten, der mich unvermittelt ansprach und sagte „Gleich geht's hier rund“. Warum erschloss sich mir in dem Moment nicht. Noch bevor ich nähere Informationen einholen konnte, kam Herr Koschnik aus dem Hotel, begleitet von seinen Sicherheitskräften, und ging zielstrebig zu seinem Fahrzeug, einem gepanzerten BMW, der vorm Hotel geparkt war.

Unmittelbar nachdem alle eingestiegen waren, strömten aus den gegenüberliegenden Häusern ca. 200 Kroaten auf die Straße und umringten das Fahrzeug. Ein Wegfahren war somit nicht mehr möglich. Es fielen mehrere Schüsse, der BMW wurde mit einer kroatischen Flagge abgedeckt, der Mob versuchte das Fahrzeug umzukippen und in Brand zu setzen. Aufgrund des niedrigen Schwerpunkts und des Gewichts des BMW gelang dies nicht. Es wurde aber weiter geschossen, auf das Fahrzeug als auch auf Umstehende, u.a. auf ein ARD-Team, das gerade filmte. Kroatische Polizisten standen die ganze Zeit teilnahmslos rum und ließen den Mob gewähren. Polizeifahrzeuge, die ich zur Unterstützung angefordert hatte, wurden vom Mob gestürmt, geplündert und angezündet. Ich selbst hatte zum ersten und bisher einzigen Mal Todesangst.

Hans Koschnik und seine Bodyguards mussten 2 Stunden Im Fahrzeug ausharren, bevor spanisches Militär zur Unterstützung eingriff und der Mob sich auflöste. Im Nachhinein konnte 15 Einschüsse am Fahrzeug festgestellt werden. Kein Projektil durchschlug die Panzerung.

Das Attentat war an diesem Tag die erste Meldung In der Tagesschau, mit mir im Bild. Ich sehe mich noch heute vorm Hotel Ero stehen, mit zitternden Beinen und Befehle erteilen. Ein Gefühl, das Ich nie mehr haben möchte. Klar im Kopf und Handeln aber keinerlei Kontrolle über Körperreaktionen.

Ich bin, nachdem sich die Menge aufgelöst hatte, mit einem Kollegen und Hans Koschnik zum Polizeidienstgebäude gelaufen. Auf dem Weg nahm Hans Koschnik den Kollegen in den Arm mit den Worten „Ganz schön stressig heute Kollege, oder?“.

Am nächsten Tag ist Hans Koschnik abgereist und hat den Job als EU-Administrator aufgegeben.“

Von Christoph Bankstahl

Reihe: Geschichten zum Radiogottesdienst der Polizeiseelsorge am 25.12.2021